

Sogar im Frühling weihnachtet es sehr

Neue Weihnachtsschmuck-Ausstellung in der Dorotheenhütte weckt viele Erinnerungen bei den Besuchern

Von Joerdis Damrath

Mittleres Kinzigtal. Verkehrte Welt: Draußen strahlte die Sonne bei warmen 25 Grad und drinnen redeten alle nur von Weihnachten. In der Wolfacher Dorotheenhütte wurde gestern die neue Weihnachtsschmuck-Ausstellung mit rund 1000 historischen Exponaten eröffnet.

»Angefangen hat alles mit Sperrmüll«, erklärte Verleger Wilfried Dold, der die Sammlung in den vergangenen 30 Jahren zusammengetragen hat, zum Erstaunen der geladenen Gäste. Nachdem er in einer Radiosendung gehört hatte, welche Schätze man auf dem Sperrmüll finden könne, habe er sich nachts selber auf die Suche gemacht und sei zunächst vor allem auf Weihnachtsschmuck gestoßen – eine Aussage, die durch die Besucher gestützt wurde: Das hatte meine Oma auch, das haben wir weggeschmissen, entfuhr es manchem beim Blick in die in einen Holzstapel integrierten Vitrinen.

Genau diese Erinnerungen und dieses Gemeinschaftsgefühl würden die Ausstellung



Helmut Rau, Dr. Wolfram Metzger, Wilfried Dold und Ralf Müller (großes Bild, von links) eröffneten die neue Weihnachtsschmuck-Ausstellung in der Dorotheenhütte. Zu den ältesten gezeigten Objekten gehören die farbigen Biedermeier-Glaskugeln. Für den passenden musikalischen Rahmen sorgten die »Crazy Flutes«.



Fotos: Damrath

zu einem Erfolg machen, war der ebenfalls anwesende Kultusminister Helmut Rau überzeugt. Gleichzeitig hob er die in der Dorotheenhütte gelungene Verbindung von Wirtschaftsunternehmen und touristischem Highlight hervor.

Der Stadthistoriker Otto Schrempp erinnerte an den »ersten« Wolfacher Weihnachtsbaum, der 1834 – also vor 175 Jahren – durch Theodor Armbruster aufgestellt

wurde. Schrempp verwies dabei ebenso auf die von Heinrich Hansjakob in »Der Seifensieder« als Anlass beschriebene Liebesgeschichte wie auf geschäftliche Hintergedanken und die Tatsache, dass die evangelischen Beamten in Wolfach wohl früher Weihnachtsbäume gehabt hatten.

Volkskundler Dr. Wolfram Metzger schlug eine Brücke von der ersten Erwähnung eines Weihnachtsbaums 1419

bis in die Gegenwart. In literarischen Zitaten war dabei auch von einem sinnverwirrenden Feengeschenk und einem nicht nur zur Weihnachtszeit lieb gewonnenen Ritual die Rede.

Eingeleitet durch Musik der »Crazy Flutes« und mit einem gemeinsamen »Licht aus, Spot an« erhellten Ralf Müller, Geschäftsführer der Dorotheenhütte, und Helmut Rau dann die Vitrinen. Und genau wie

beim Anzünden des Weihnachtsbaums, war ein »Ah« und »Oh« zu hören, als die farbigen Biedermeier-Glaskugeln, die weiße Welle des Jugendstils, Gablonzer Glasröhrschmuck oder Leonische Drähte erstrahlten. Auf Wunsch erklärte Werner Oepelt, der die Ausstellung konzipiert hatte, die Objekte, die ab sofort immer zu den Öffnungszeiten der Dorotheenhütte zu sehen sind.